



www.dgbs.de

IN BALANCE

Leben mit Manie und Depression

Schlaglicht

Depression und Manie im Spannungsfeld von Familie und Umwelt

Bei allem Wissen über neurophysiologische Zusammenhänge und biochemische Eigendynamik – Manie und Depression stehen im Spannungsfeld von Familie und Umwelt.

Angehörige leiden intensiv mit und drohen immer noch, in der Behandlung zu kurz zu kommen. Das gilt insbesondere für die Kinder. Umweltbedingungen prägen den Verlauf der Erkrankung entscheidend mit. So kann sinnstiftende Beschäftigung im Beruf, Ehrenamt und der Selbsthilfe sehr zur Genesung beitragen. Maßgeblich ist, dass sich alle Beteiligten mehr um die Umsetzung der neuen therapeutischen Erkenntnisse bemühen.

Hinzu kommt, dass ein vorurteilsfreier Umgang mit psychisch kranken Menschen immer noch alles andere als selbstverständlich ist. Der Bedarf an Aufklärung in der Bevölkerung ist weiterhin sehr groß. Zum Auftakt auf dem diesjährigem Wissenschaftlichen Symposium und der Jahrestagung der DGBS e.V. in Bonn, stellte daher Professor Matthias Berger, Freiburg, das Nationale Programm zur Entstigmatisierung seelischer Erkrankungen vor. Die Diskussionen zeigten erneut, dass sich die DGBS e.V. zu einer lebendigen Fachgesellschaft entwickelt, der es erfolgreich gelingt, die öffentliche Aufklärung über bipolare Störungen zu fördern. Dafür stehen auch die Gründung des Bipolar Selbsthilfe Netzwerkes (s. Seite 6), die Arbeit der Angehörigen und diese Zeitschrift.

Der Diskurs, im Dialog zwischen bipolar Erfahrenen, Angehörigen, Therapeuten und Wissenschaftlern, prägt nicht nur die wissenschaftlichen Kongresse, sondern die gesamte Arbeit unserer Fachgesellschaft. In diesem Zusammenhang gebührt

dem Gründungsmitglied und bisherigen 1. Vorsitzenden, Dr. Heinz Grunze, München, außerordentlicher Dank. Sein herausragendes Engagement und die international anerkannte fachliche Kompetenz waren entscheidend für den Aufbau der DGBS e.V.

Die Arbeit des neuen Vorstands Armin Kahlert (Schriftführer), Dieter Borchers (Schatzmeister), Michael Bauer (2. Vorsitzender), Peter Bräunig (1. Vorsitzender) wird sich insbesondere darauf ausrichten, dass die Anliegen der Angehörigen noch stärker berücksichtigt werden und die Psychotherapie bei der Behandlung bipolar erkrankter Menschen stärker in den Focus gesetzt wird. Forschungs- und Fortbildungsförderung sowie Beteiligung an den gesundheitspolitischen Diskussionen sind ebenso Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit. Auch die soziale (sozialpsychiatrische) Dimension der bipolaren Erkrankung hat noch nicht den Stellenwert, der ihr gebührt. Betroffene fordern zu Recht einen höheren Qualitätsanspruch in der stationären und ambulanten Behandlung; die DGBS e.V. ist aufgefordert in puncto Behandlungsqualität die Interessen bipolar erkrankter Menschen noch effektiver zu vertreten.



Prof. Dr. Peter Bräunig

Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik des Klinikums Chemnitz
1. Vorsitzender der DGBS e.V.

© Archiv

→ ...

→ ...

→ ...

→ **Notwendige Hilfen für Angehörige**
Seite 3

Forschung

→ **Neuropathologie der bipolaren Störungen**
Seite 4

Erfahrungsbereitschaft

→ **Die stete Sorge um die Gesundheit**
Seite 5

Berichte

→ **Bipolar Selbsthilfenetzwerk e.V. gegründet**

→ **Literaturhinweise**

→ **Nachruf**

Seite 6

Forum

→ **Chronische (Wiederholungs-)epileptische Discharge**

→ **Bipolarität mag chronisch sein, die Sehnung nicht**

→ **Nicht erkrankten helfen**
Seite 7

Schlusslicht

→ **Bipolar-Portrait: Ernest Hemingway**

→ **Impressum**

Seite 8

Is. A
5037
ZIBALANCE